

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20. Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 K.

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obergräfenhain, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wolkenburg und Ziegelheim.

Filialen: in Altkadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster, in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Härtig, Mandelgasse; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wollenburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

N. 27.

Mittwoch, den 3. Februar

1892.

Witterungsbericht, aufgenommen am 2. Februar, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 746 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 6° C. (Morgens 8 Uhr + 7°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 59%. **Thaupunkt** - 2 Grad. **Windrichtung:** Südwest.

Daher **Witterungsaussichten** für den 3. Februar: Halbheiteres windiges Wetter mit Neigung zu schwachen Niederschlägen bei kühlerer Temperatur.

Waldenburg, 2. Februar 1892.

Mit dem gestrigen Tage sind die neuen Handelsverträge in Kraft getreten. Auf handelspolitischem Gebiete stellen sich in Europa die Verhältnisse nunmehr folgendermaßen dar: Im Osten verharrt der russische Koloss in selbstgewählter, strenger Abgeschlossenheit. Mit dem deutschen Reich waren die wirtschaftlichen Beziehungen des Czarenreiches schon seit langen Jahren recht schlecht; sie sind nicht besser geworden durch die bekannten Ausfuhrverbote für landwirtschaftliche Producte, die in der Hauptsache zwar im Hinblick auf die Noth im eigenen Lande erlassen, aber doch auch mit von dem in Petersburg sich ganz ungebührlich breit machenden Deutshenß dicitur wurden. Einen Erfolg hat das Verbot in keiner Weise gehabt: während in einzelnen Bezirken Russlands das Korn auf den Bahnhöfen umherliegt und verkauft, fehlt es in anderen an nothdürftiger Nahrung. Es mangelt auch völlig an Geld, um den Hungernden das heimische Getreide zuzuführen. In den letzten Monaten ist nun zwar die Rede wiederholt davon gewesen, zwischen Berlin und Petersburg sänden vertrauliche und streng geheime Verhandlungen statt zum Zweck der Anknüpfung von neuen Handelsvertragsverhandlungen, aber das ist ein frommer Wunsch und wird auch sicher ein solcher bleiben. Deutschland und Rußland stehen seit Jahren viel zu weit von einander entfernt, als daß sie so bald sich wieder zu nähern vermöchten. Rußland möchte höchstens der französischen Republik einige Concessionen machen, aber es ist nicht zu erwarten, daß hieraus schwerwiegende Wirkungen entstehen können, dazu ist der geschäftliche Verkehr zwischen den beiden Staaten viel zu schwach.

Auf die Hinterfüße haben sich auch die kleinen Kaufstaaten auf der Balkanhalbinsel gesetzt, besonders Rumänien und Serbien. Beide Staaten haben eine von Jahr zu Jahr sich mehr und mehr entwickelnde Industrie, und dabei gebrauchen sie unendlich viel Geld. Sie haben deshalb ihre Bälle ganz wesentlich gegen das Ausland erhöht, und die besonders von Wien aus stattgehabten Bemühungen, eine Ermäßigung des Zolles und eine Erleichterung des Grenzverkehrs herbeizuführen, sind bisher nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Nachdem nun aber die Schaffung der mitteleuropäischen Zollvereinigung erfolgt ist, wird mehr als bisher auf einen Ausgleich gehofft.

Den Schwerpunkt für die wirtschaftlichen Zustände bietet nun die zunächst zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien stattgehabte Zollvereinigung auf Grund der neuen Handelsverträge, denen dann auch die Schweiz und Belgien beigetreten sind. Der Zutritt anderer Staaten wird künftig noch erwartet. Es sind auf manchen Stellen sehr große Hoffnungen für die Wirkung der neuen Handelsverträge laut geworden, während auf der anderen Seite die ängstlichsten Befürchtungen daran geknüpft sind. Nach beiden Seiten hin liegt eine Uebertreibung vor. Heute herrscht in allen Ländern ein solcher wirtschaftlicher Zustand, daß weder nach oben, noch nach unten hin ein plötzlicher geschäftlicher Umschwung eintreten kann. Wenn andere Zeiten kommen, dann mögen auch die Handelsverträge wirken, so oder so.

Am meisten Streit hat bekanntermaßen wegen der Herabsetzung der deutschen Getreidezölle bestanden. Heute, angesichts der ganzen Marktlage, glaubt wohl Niemand mehr an eine plötzliche Wendung bezüglich

der Kornpreise; dazu ist die Zollermäßigung viel zu wenig erheblich, dazu ist auch der Kornvorrath viel zu gering. Außerdem dauert das Getreideausfuhrverbot in Rußland fort, und wann dasselbe aufgehoben wird, das mag der Himmel wissen. In den neuen Verträgen ist auch nicht die Hauptsache die Ermäßigung des Getreidezolles, sondern die Schaffung beständiger Verhältnisse im Handelsverkehr mit den Vertragsstaaten. In wirtschaftlichen Streitfragen stellen die Dinge sich erheblich anders, wie in politischen. In den letzteren kann kein Kleinstaat einer Großmacht lange Widerstand leisten, in den ersteren ist aber der Großstaat auf die kleinen Staaten angewiesen: Die schweizer Industrie kann beispielsweise sich weit eher auf ihr Land beschränken, als die deutsche Industrie sich lediglich auf das Reich beschränken kann. Viele die Ausfuhr der Schweiz nach fremden Staaten fort, so könnte man sich immer noch einrichten, hätte Deutschland keinen Absatz mehr in der Ferne, so könnten Hunderttausende hungern.

Am ersten Februar ist auch der neue französische Zolltarif in Kraft getreten, aber ein fester Handelsvertrag auf Grund desselben ist bis zur Stunde mit keinem anderen europäischen Staate abgeschlossen worden. Die Hoffnung, daß dies in Zukunft gelingen werde, ist auch in Paris selbst schon stark gesunken, und mit Neid schaut man auf die vom deutschen Reich so glücklich vollzogenen Vereinbarungen. Sicher hat Frankreich aber schon zwei Zollkriege, mit Spanien und Portugal nämlich, macht mit dem schon mehrere Jahre andauernden Streit mit Italien in Summa drei. Die Verminderung des Absatzes französischer Waaren nach Italien ist bisher in Frankreich ohne erhebliche Klagen ertragen; man glaubte auch den Italienern, die von den Franzosen wegen des Bündnisses mit Deutschland als politische Gegner betrachtet werden, tüchtig eins ausgewischt zu haben. Erheblich verschärft wird sich aber der Handelsverlust auf französischer Seite, nun auch der Waarenverkehr mit Spanien und Portugal so gut wie ganz eingestellt wird.

Was für Deutschland hätte kommen können, sehen wir bei Frankreich. Für den überseeischen Verkehr des deutschen Reiches kommen besonders die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Betracht. Wie man dort bemüht war, die Zollsperrn immer mehr und mehr zu erhöhen, ist bekannt, es ist aber auch bekannt, daß sich gegen die etwas gar zu extravagante Handelspolitik lebhafter Protest geltend macht. Besonders werden an den Verlauf der großen Weltausstellung in Chicago für die Vermehrung des Absatzes deutscher Producte gute Hoffnungen geknüpft.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Am Montag Vormittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin zunächst eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten und dessen Umgebung. Von derselben zurückgekehrt, nahm der Kaiser aus den Händen der Commandeure der Leibregimenter und der Leibcompagnien etc. die regelmäßigen Militär-Monatsrapporte entgegen, hörte darauf den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und arbeitete später mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes Vizeadmiral Hollmann und dem Chef des Marinekapitänskapitän z. S. Frhr. Senten-Bibran. Zur Frühstückstafel waren

die kaiserlichen Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen im Schlosse vereint. Am Abend besuchte der gesammte Hof die Galavorstellung im Opernhause.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht folgende kaiserliche Cabinetsordre: Die Feier Meines Geburtstages, auf welche leider die jüngsten tiefschmerzlichen Ereignisse in Mir nahe verwandten und eng befreundeten Fürstenhäusern ihre Schatten warfen, hat wiederum in den weltesten Kreisen Anlaß gegeben, Mir mannigfache Beweise liebevoller Theilnahme darzubringen. Groß ist die Zahl schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche, welche Mir aus allen Ecken des engeren und weiteren Vaterlandes, sowie von außerhalb lebenden Deutschen zugegangen sind. Ich bin durch diese Aufmerksamkeit zu Meinem Geburtstag aufs freudigste bewegt, kann Ich doch in ihnen den erneuten Ausdruck treuer Gesinnung und zuverlässigen Vertrauens seitens Meines Volkes erblicken, auf dessen Wohlergehen unausgesetzt bedacht zu sein, die vornehmste Pflicht Meines kaiserlichen Berufes ist. Es drängt Mich daher, Allen, welche Meiner — sei es einzeln, sei es als Mitglieder von Behörden, Corporationen und Vereinen oder als Theilnehmer an festlichen Veranstaltungen — in sinniger Weise gedacht haben, hierdurch Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben, und beauftrage Ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 1. Februar 1892. Wilhelm I. R. An den Reichskanzler.

Fürst Bismarck traf am Sonnabend Nachmittag in Hamburg ein, um einer Einladung des Bürgermeisters Dr. Mönckberg zu einem Essen zu folgen.

In einer Versammlung des Innungsausschusses zu Breslau theilte der Vorsitzende mit, daß Staatssecretär v. Bötticher eine Abordnung der Centralinnungsvorstände gebeten hat, um Gotteswillen nicht die Auflösung der Innungen in dem bevorstehenden Handwerkerstage zu beschließen. Der von Frankfurt a. M. gestellte Antrag auf Auflösung ist auch von München und Köln eingebracht.

Der Prospect für die zur Subscription kommenden dreiprocentigen Reichsanleihe und preussischen Consols wird am Mittwoch Abend publicirt werden. Ueber den Subscriptionencours wird erst am Mittwoch definitiv Beschluß gefaßt werden. Die Subscription wird am 9. Februar stattfinden.

Was die neue Selbsteinschätzung in Preußen einbringt. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß dort, wo bisher nur 5 Millionäre als solche Steuern bezahlten, nach der Selbsteinschätzung sich nicht weniger als 105 Millionäre, darunter 46 Thalermillionäre, ergeben haben.

An der Berliner Börse war am Montag das — wohl schwerlich zutreffende — Gerücht verbreitet, Rußland wolle das Kornausfuhrverbot aufheben. Jedenfalls sanken die Preise beträchtlich. Weizen wurde loco bis 223, Roggen bis 214 Mark bezahlt.

Major v. Wisemann hat, wie aus Kairo gemeldet wird, die Stadt verlassen und sich auf einige Zeit nach Ober-Aegypten begeben. Seine Gesundheit war in der letzten Zeit besser, aber noch schwach. Auf seine Veranlassung gaben die in Kairo anwesenden deutschen Officiere den österreichischen Kameraden neulich eine Bowle, bei der die Gefühle treuer Kameradschaft gepflogen wurden.

Aus Dar-es-Salaam sind telegraphische Nach-